



netzwerk-nachhaltige-unterrichtsgebaeude.de

Neue Schulen braucht das Land

Zum Wechselverhältnis von
Architektur und pädagogischer
Schulentwicklung
am Beispiel des Berliner
Lern- und Teamhauses

Online Impulsreferat beim
6. Netzwerktreffen Nachhaltige
Unterrichtsgebäude
am 26.04.2023 in Berlin



Bitte beachten Sie:

Die in der nachfolgenden Präsentation verwendeten Fotos und Grafiken sind als wissenschaftliche Zitate in einem Vortrag vor geschlossenem Publikum zu verstehen. Sie sind teilweise aus dem Internet entlehnt. Ausdrücke erfolgen nur in begrenzter Auflage für die aktuell angemeldeten Teilnehmer dieser spezifischen Veranstaltung und ausschließlich zu deren Selbststudium. Jede Weitergabe an Dritte oder Publikation, sei es als Ausdruck bzw. Fotokopie, sei es in elektronischer Form, kann Urheberrechte Dritter verletzen, ist kostenpflichtig und ohne die individuelle Zustimmung der Inhaber der Bildrechte nicht zulässig! Die Missachtung dieser Warnung kann sehr teuer werden.

Sie haben **NICHT** das Recht, diese Präsentation abzulichten, einzuscannen und ins Internet oder ein Intranet einzustellen!
Sie haben **NICHT** das Recht, diese Präsentation Dritten weiterzugeben, **insbesondere NICHT** via E-Mail oder irgendwelche sozialen Medien!

Some signs and images that appear in this presentation are taken from the internet. The presenter does not hold legal rights of ownership on all of them. If any of them should be offensive to you, please contact us asking for their removal.

If any images that appear in this presentation are in violation of copyright law or if you own copyrights over any of them and do *not* agree with them being shown here, please also contact us and we will remove the relevant object immediately.

j.ramseger@fu-berlin.de

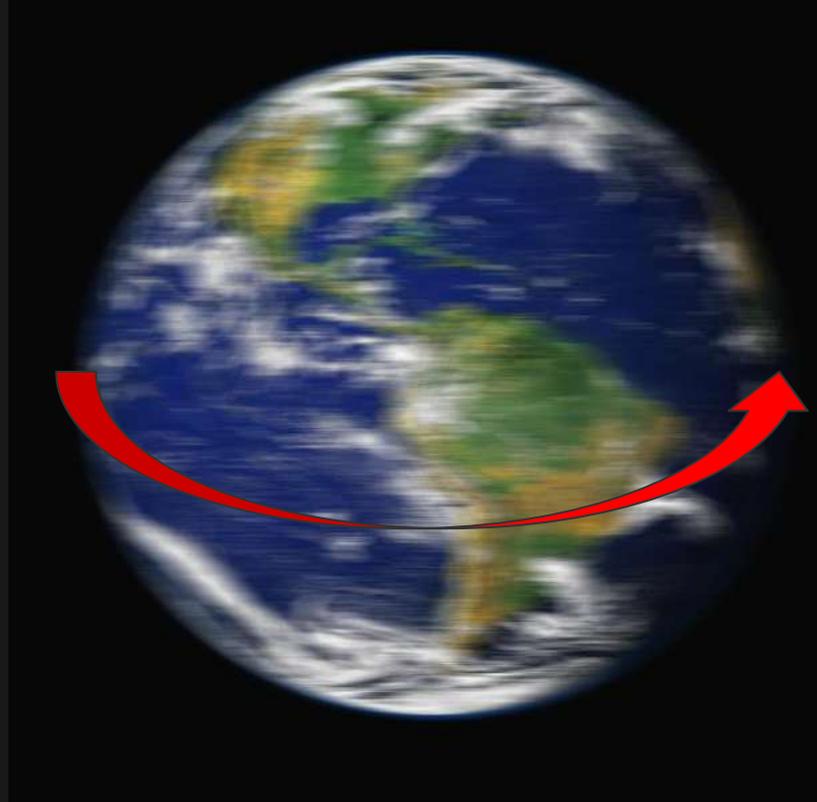


1. **Wozu ein neuer Schulhaustyp?**
2. **Drei Prototypen von Schulhäusern**
 - 2.1 **Flurschulen**
 - 2.2 **Großraumschulen**
 - 2.3 **Compartment- oder Lernhausschulen**
3. **Ästhetische Anforderungen an die Ganztagschule von morgen**



- 1. Wozu ein neuer Schulhaustyp?**
2. Drei Prototypen von Schulhäusern
 - 2.1 Flurschulen
 - 2.2 Großraumschulen
 - 2.3 Compartment- oder Lernhausschulen
3. Ästhetische Anforderungen an die Ganztagschule von morgen

Wozu ein neuer Schulhaustyp? Warum kann nicht alles bleiben, wie es war?



Weil die Welt sich rasend weiterdreht und sich die Lebensbedingungen der Kinder ständig verändern. Da hat kein gesellschaftliches Subsystem das Recht, einfach stehen zu bleiben und sich nicht mehr weiter zu entwickeln. Weder die Schulen und die Pädagog:innen noch die Schularchitektur.



HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER WELTBEVÖLKERUNG

Aufwachsen in einer Welt voller Ungewissheit

- Kriege
- Seuchen
- Bevölkerungsexplosion
- die Klimakatastrophe
- Flüchtlingsströme
- die Risiken der KI
- der Zerfall des Contrat social
- der Überwachungsstaat als Normalfall



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)

Quelle: Vereinte Nationen, World Population Prospects: The 2019 Revision

Aufwachsen in einer Welt voller Hoffnungen:

- neue Agrartechnologien
- der Fortschritt der Medizin
- die Segnungen der KI
- die wehrhafte Demokratie
- die Kraft der sozialen Bewegungen
- ein neuer Gesellschaftsvertrag?

Sky Greens vertical farming agriculture, Singapore

Foto: https://nigeldickinson.photoshelter.com/image/I00008yqD8q_iACQ

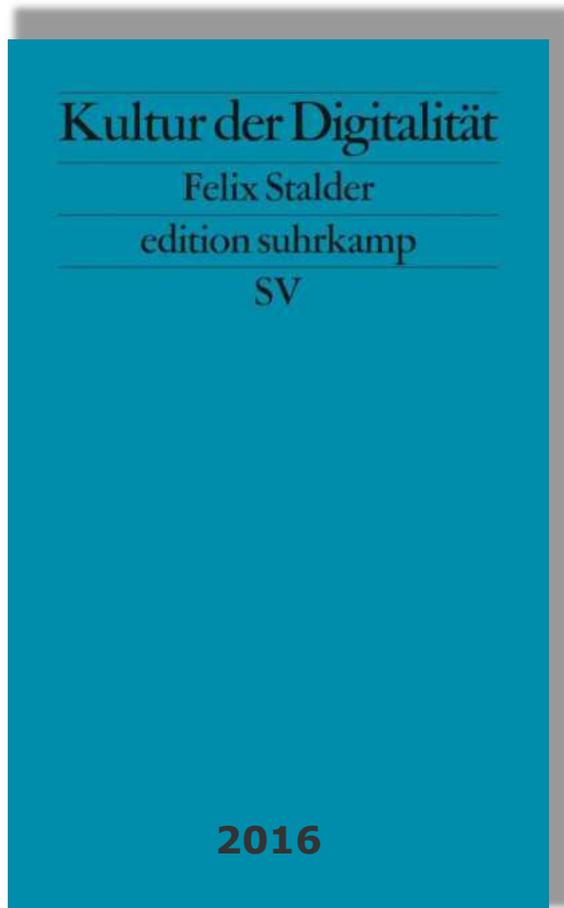
Die „Kultur der Digitalität“ (Felix Stalder 2016) verändert die Wahrnehmungsmuster der Kinder und Jugendlichen und ihr Bild von der Welt. Neue Sozialisationsagenten treten in ihr Leben: jugendliche „Influencer“, deren Videos viel spannender sind als der Unterricht, und deren Outfit viel aufregender ist als das der Eltern. Durchschnittlich 3 Stunden verbringen die Jugendlichen täglich mit dem Handy in einer Welt voller Spiele, Konsumdruck, Mobbing, Body-Shaming, unendlicher Banalitäten und Bilderfluten. Und die ganze Welt ist auf Knopfdruck verfügbar! Da kann die Schule nicht einfach weitermachen wie bisher.

Siehe hier:

<https://mebis.bycs.de/beitrag/kim-studie>

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/archive/6/63/20201201164041%21Boy-3360415_1920.jpg?uselang=de

<https://media.smallbiztrends.com/2019/02/Influencer-marketing-830x465.png>



Die „Kultur der Digitalität“:

Unser Handeln bestimmt, ob wir in einer postdemokratischen Welt der Überwachung und der Wissensmonopole oder in einer Kultur der Commons und der Partizipation leben werden.“

(Felix Stalder, Suhrkamp 2016)

Bieten unsere Schulen hinreichend Gelegenheiten für das Üben von demokratischem Handeln? Bieten sie dafür geeignete Räume?

Neue Lernräume, z. B. „Maker Spaces“ und Zonen für Co-Kreation



<https://educationsnapshots.com/projects/25876/crea-newman-school/>

CREA Newmann School, Cajicá, Kolumbien

Foto: Alejandro Arango für CR+A Architects, Bucaramanga, Santander, Colombia

Die Schule des 21. Jahrhunderts ist eine
Ganztagschule.

Die Schule des 21. Jahrhunderts ist eine
Inklusionsschule.

Die Schule des 21. Jahrhunderts ist eine
Teamschule.

Die Schule des 21. Jahrhunderts ist eine
Schule in der digitalen Welt.



„Die Grundschule kann nur dann eine für das Lernen der Kinder hilfreiche Einrichtung sein, wenn sie auch eine für ihre Persönlichkeitsentwicklung gewinnbringende und ihr Leben in der Schule bekömmliche Einrichtung ist.“

Die Aufgaben der Schule:

- **Stärkung des Selbstbewusstseins**
- **der Lernfreude und Lernerfolgsszuversicht und der**
- **Verantwortungsbereitschaft.**

Ein Zwischenfazit

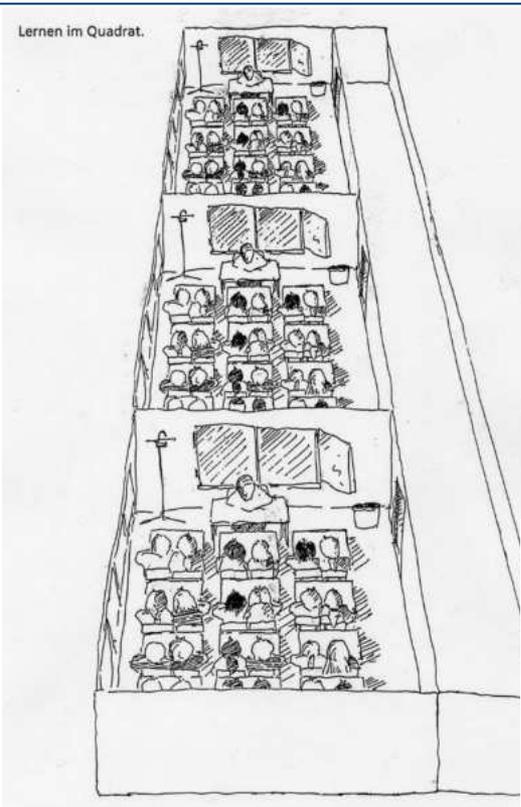
Angesichts der Dynamik der Entwicklung der Welt und unserer Gesellschaft sind die wichtigsten Aufgaben der Schule der Zukunft klar erkennbar:

- **Die inklusive Schule:** Der erste Auftrag der Schule in einer unsicheren Zeit ist **die Beheimatung der Kinder und Jugendlichen** im Schulhaus: Die Schule sollte ein offener, lebenswerter und verlässlicher Lebens- und Lernort für einen ganzen Tag sein. Ein Ort, an dem sie sich alle mit ihrer höchst individuellen Biographie jederzeit angenommen und sich jederzeit sicher fühlen können und mit **Lebenslust und Zuversicht** in die Zukunft ausgestattet werden.
- **Ein Haus der Bildung:** Die Schule soll die Lernfreude aller Kinder und Jugendlichen zu voller Entfaltung bringen und einen **unersättlichen Bildungshunger entfachen** und stillen.
- **Die Selbstlern-Schule:** Dazu muss sie ihnen möglichst **vielfältige Erfahrungen ermöglichen**, insbesondere in Situationen des forschend-entdeckenden Lernens, des Lernens in Projekten und in produktiven und kreativen Arbeitsformen.
- **Die erfolgreiche Schule:** Die Schule soll **jedes Kind zu einem Schulabschluss führen**, nicht nur 80 % von ihnen.
- **Die gute Ganztagschule:** Die Monokultur der frontalen Belehrung und das vorrangige Lernen für Prüfungen, Zensuren und Zeugnisse werden diesen Ansprüchen offenkundig NICHT gerecht. Die Ansprüche an gute Ganztagschule sind viel weitreichender. Auch die ästhetischen Ansprüche an die Schulhäuser!



1. **Wozu ein neuer Schulhaustyp?**
2. **Drei Prototypen von Schulhäusern**
 - 2.1 Flurschulen
 - 2.2 Großraumschulen
 - 2.3 Compartment- oder Lernhausschulen
3. **Ästhetische Anforderungen an die Ganztagschule von morgen**

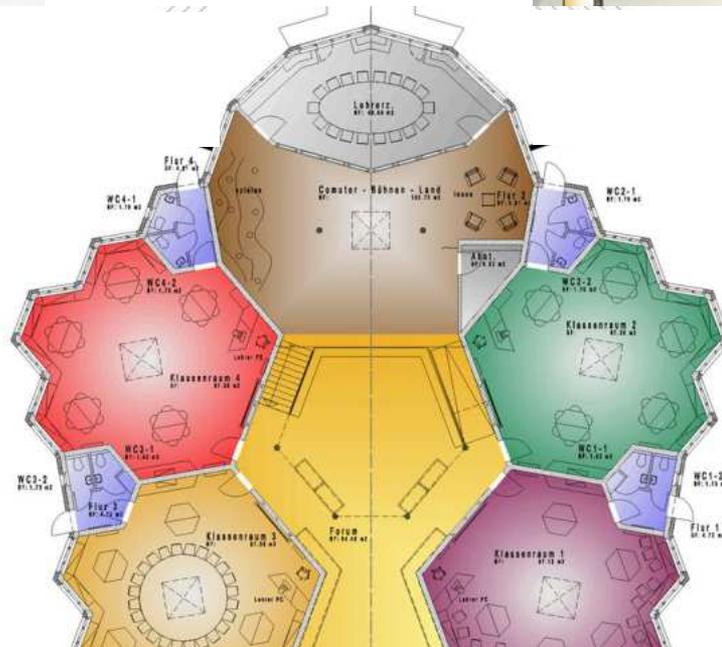
3 Prototypen von Schulbauten



Flurschule



Großraumschule

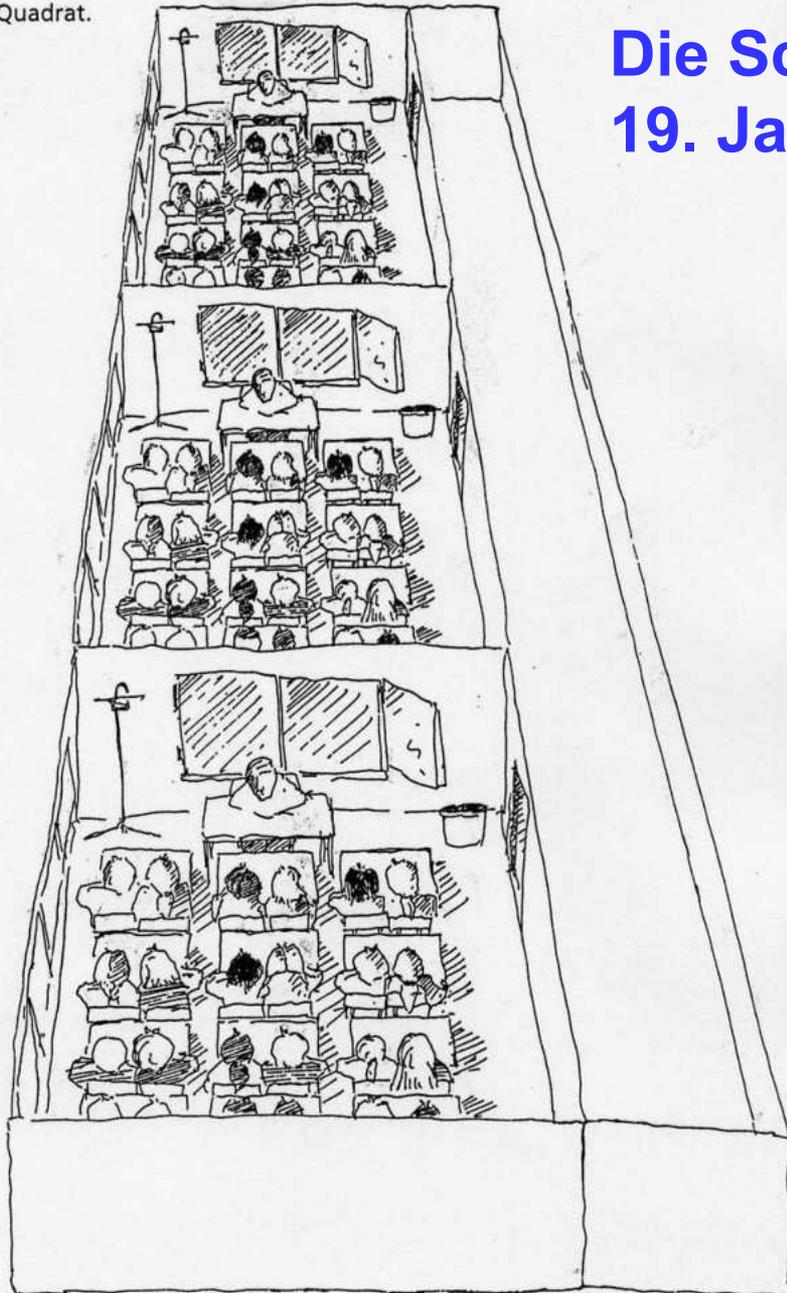


Lernhauschule



1. **Wozu ein neuer Schulhaustyp?**
2. **Drei Prototypen von Schulhäusern**
 - 2.1 **Flurschulen**
 - 2.2 Großraumschulen
 - 2.3 Compartment- oder Lernhausschulen
3. **Ästhetische Anforderungen an die Ganztagschule von morgen**

Die Schule des 19. Jahrhunderts



Klassenzimmer sind immer ein Abbild der Vorstellungen vom Lernen in einer bestimmten Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit.

Die Flurschule des 19. Jahrhunderts war das Korrelat zur Fließbandarbeit in der großen Industrie: eine Schule des passiven Nachvollzugs vorgedachter Gedanken und Erklärungen im Gleichschritt der Klassengemeinschaft.

Die Bildungsziele dieses Unterrichtstyps waren: Unterwerfung der Jugend unter die Normen der Gesellschaft, Ehrfurcht vor Gott und dem Kaiser, blinder Gehorsam.

Grafik: Dorothee Menden,
© Grundschulverband.de

Teamwork und Arbeiten in Symbolwelten

**Schlüsselkompetenzen für
die Arbeitswelt von heute:**



Teamfähigkeit

Kreativität

Selbstständigkeit

**Eigenverantwort-
lichkeit**

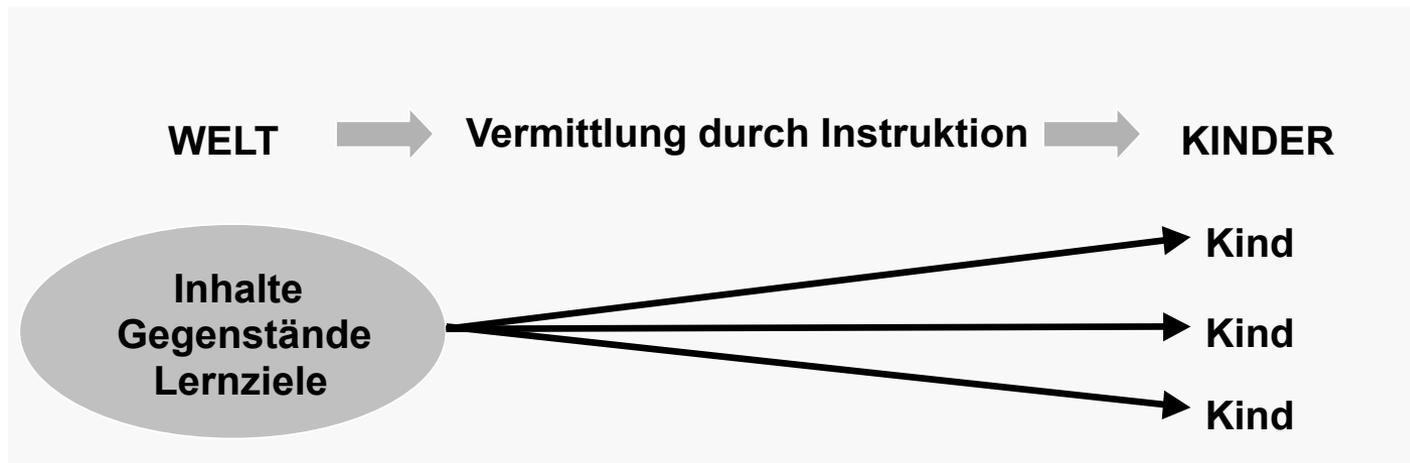
**Flexibilität und Offen-
heit für alles Neue**

Digitale Kompetenz

Teamwork und Arbeiten in Symbolwelten

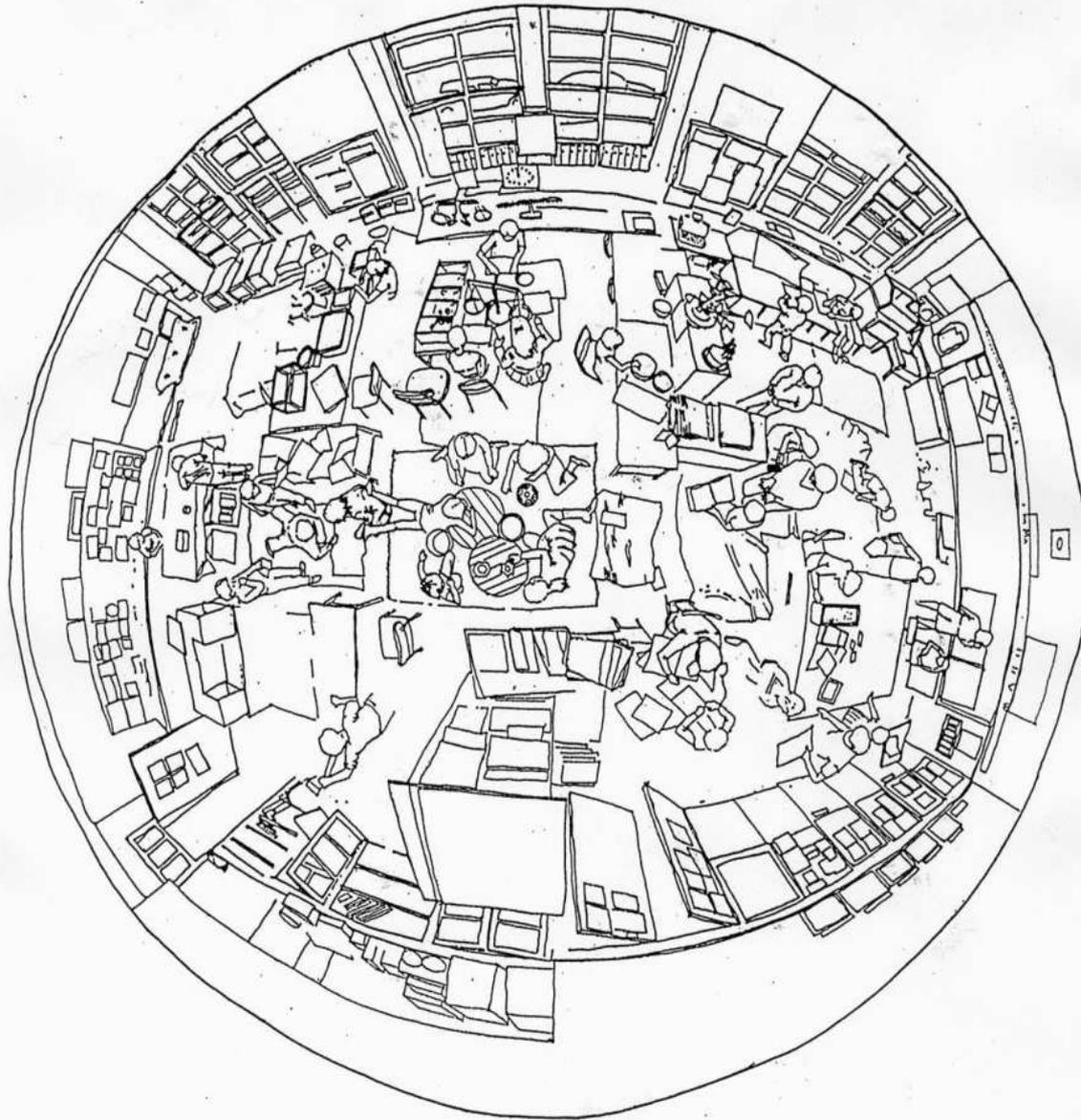
Wir leben nicht mehr im Industriezeitalter, sondern in der **Informationsgesellschaft**! Das 21. Jahrhundert ist das Zeitalter der Information und der digitalen Wertschöpfung. Geld wird bei uns kaum mehr am Fließband verdient, sondern primär im Dienstleistungsgewerbe und in der Symbolwirtschaft: Wissenschaft, Verwaltung, Erfinderwelten, Medien- und Entertainment-Industrie, CARE-Berufe und Handwerk. Dafür werden ganz anderen Kompetenzen erforderlich als die Flurschule des 19. Jahrhunderts vermittelt hat: Teamfähigkeit, Kreativität, Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Flexibilität und Offenheit für alles Neue, Digitale Kompetenz, die sog. „**21st-century-skills**“. Um diese neuen Schlüsselkompetenzen schon im Grundschulalter anzulegen, brauchen wir ganz andere Lernumwelten als früher.

Traditioneller Unterricht:



Lernen findet heute kaum mehr auf dem Wege der direkten Vermittlung statt, ist *nicht* Resultat von Belehrung! Lernen wird heute als ein Prozess der individuellen Weltaneignung im Dialog mit der Lehrkraft und den Mitschülerinnen und –schülern begriffen: Lernen ist „Ko-Konstruktion**“ der Welt im aktiven Handeln!**

Das neue Verständnis vom Lernen erfordert eine neue Didaktik und neue Raumstrukturen auf allen Schulstufen.



Das neue Bild vom Lernen:

Die Schule der Selbsttätigkeit, des handelnden Lernens und der Entdeckung der Welt durch die Schüler selbst.

Grafik: Vlastos u. Taylor:
School Zone, 1975





1. **Wozu ein neuer Schulhaustyp?**
2. **Drei Prototypen von Schulhäusern**
 - 2.1 Flurschulen
 - 2.2 **Großraumschulen**
 - 2.3 Compartment- oder Lernhausschulen
3. **Ästhetische Anforderungen an die Ganztagschule von morgen**

Das Prinzip:

weg vom „*Ich und meine Klasse*“

hin zum „*Wir und unsere Fläche*“!

(Adrian Krawczyk, BSB Hamburg)

In Skandinavien und der angelsächsischen Welt sind Großraumschulen stark im Kommen. Hier lernen die Kinder und Jugendlichen über weite Strecken des Tages allein oder in Kleingruppen und eignen sich die Inhalte selbständig an. Die Lehrkräfte gewinnen Zeit, um sich einzelnen Schülerinnen und Schülern individuell zuzuwenden. Die Schülerinnen und Schüler lernen frühzeitig, eigenständig zu arbeiten und ihre Werke vor großen Gruppen zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Wer sich die nachfolgenden Beispiele anschaut kommt leicht zu dem Schluss, dass Deutschland, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der Entwicklung in diesen Ländern um Jahrzehnte hinterherhinkt.

Spannende Beispiele:

Northern Beaches Christian School, Sydney:

<https://miacmaestrosinnovadores.blogspot.com/2016/03/northern-beaches-christian-school.html>

Trillium Creek Primary School, West Linn, Oregon , USA

<https://www.youtube.com/watch?v=Ut7AZMNxReA>

Ørestad Gymnasium, Kopenhagen

<https://www.idealista.com/news/inmobiliario/internacional/2015/10/02/739435-los-15-colegios-mas-espectaculares-del-mundo-aqui-te-habria-gustado-estudiar-y>

Pegasus Bay School, North Canterbury, Neuseeland

<https://www.youtube.com/watch?v=EDAUI9HR-vY>

Gemeinschaftsschule Campus Hannah Höch, Berlin:

<https://www.campus-hannah-hoech.de/>

Alemannenschule, Wutöschingen (BaWü):

https://www.youtube.com/watch?v=dbYyS_QpSm4

https://www.youtube.com/watch?v=gU_EbnKESVo

Die Achillesferse der Großraumschulen:

die Unterstellung der Selbstständigkeit *aller* Kinder.

Manche Kinder sind schon in der frühen Kindheit in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung stark beeinträchtigt worden und brauchen mehr Anleitung beim Lernen als andere Kinder. Aber deutsche Lehrer haben häufig Angst vor freiem Arbeiten und individualisiertem Lernen und neigen häufig zur Monokultur der frontalen Belehrung.

Siehe aber als Gegenbeispiele auf Youtube die Filme zur Alemannenschule in Wutöschingen!

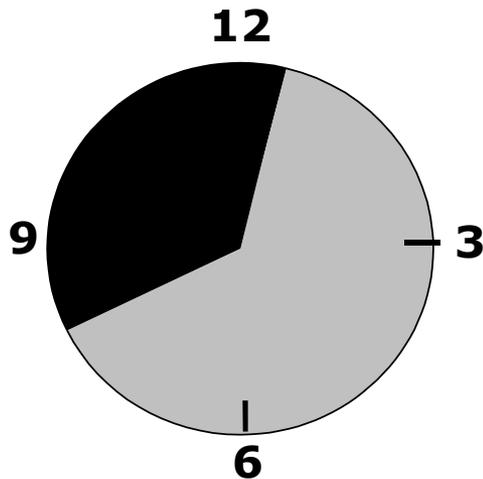


1. **Wozu ein neuer Schulhaustyp?**
2. **Drei Prototypen von Schulhäusern**
 - 2.1 **Flurschulen**
 - 2.2 **Großraumschulen**
 - 2.3 **Compartment- oder Lernhausschulen**
3. **Ästhetische Anforderungen an die Ganztagschule von morgen**

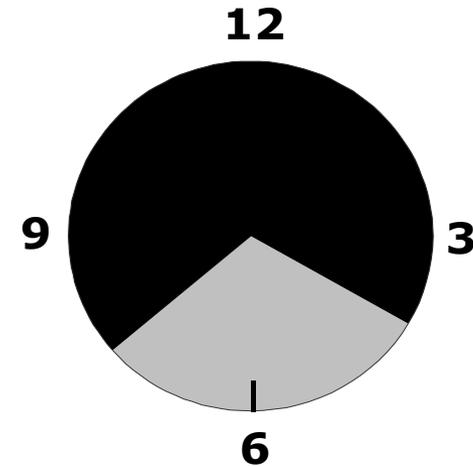
Warum Lernhaus-Pädagogik?

3 Antworten:

- 1.) Das neue Verständnis vom Lernen erfordert eine neue Didaktik und neue Raumstrukturen auf allen Schulstufen.**
- 2.) Die Heterogenität der Lernanforderungen in der inklusiven Schule ist insbesondere in einem schwierigen sozio-ökonomischen Umfeld nur noch im Team zu bewältigen. Einzelkämpfer haben keine Chance mehr.**



Halbtagschule



Ganztagschule

3.) Unsere Schulen sind überwiegend als Halbtagschulen geplant und gebaut worden. Aber die Kinder verbringen dort heute den ganzen Tag. Dies setzt ganz andere Raum-, Zeit- und Teamkonzepte voraus.

50 neue Schulen für Berlin



Die Lern- und Teamhaus-
schule des 21. Jahrhunderts:
eine Schule des entdecken-
den Lernens in einer Ge-
meinschaft von Verschie-
denen.

Lernen als aktive
Ko-Konstruktion der Welt.

Konzeption:
AG Schulraumqualität bei
der Senatsverwaltung für
Bildung (2017).
Leitung: Rainer Schweppe

<https://www.berlin.de/schulbau/ueberblick/schulraumqualitaet/>

Die pädagogischen Eckpfeiler für die neu zu bauenden Schulen:

- **Vielfalt würdigen und Individualität wertschätzen – im Lernprozess *und* in der Schulgestaltung.**
- **Ganztägige Bildung als Einheit verstehen und dafür einen Lern- und Lebensort schaffen.**
- **Der UN-Behindertenrechtskonvention gerecht werden.**
- **Menschen beteiligen und demokratische Schlüsselerfahrungen wirksam machen.**
- **Kooperation und Austausch der Pädagoginnen und Pädagogen ermöglichen.**
- **Ankommen in der digitalen Welt.**

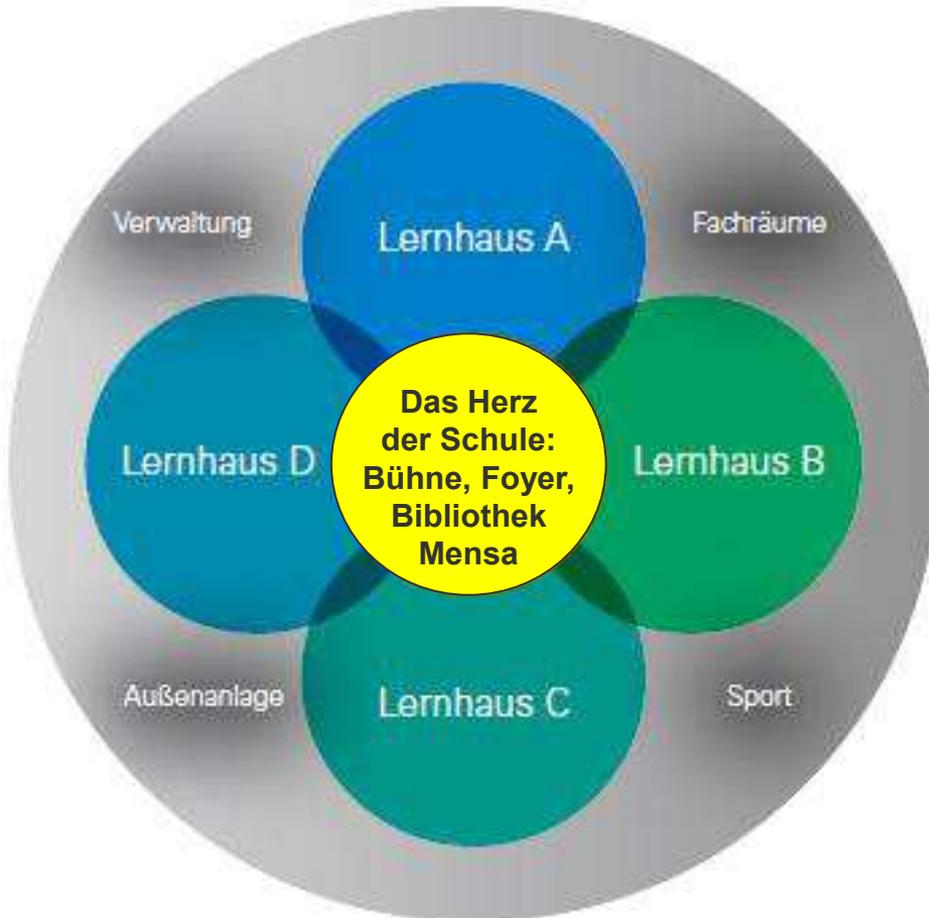


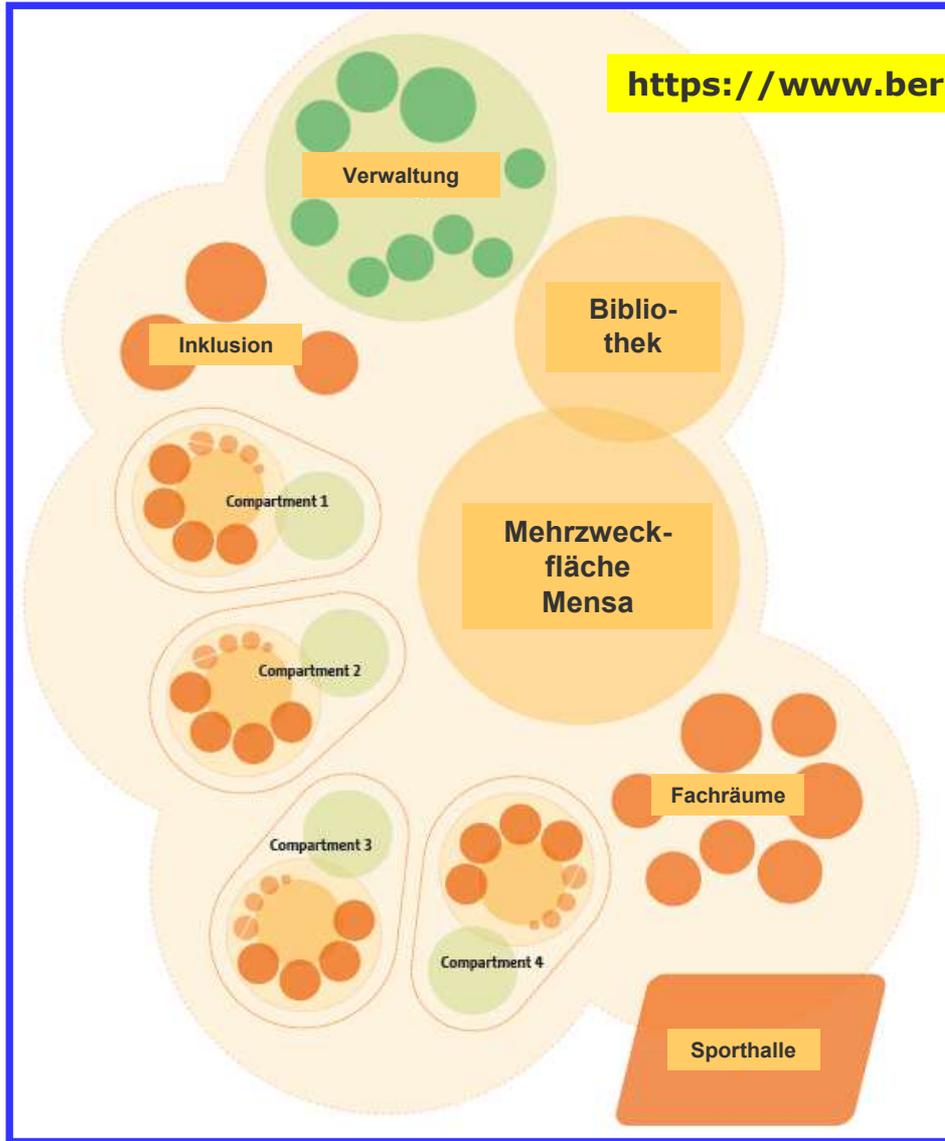
Foto: © Marcus Schlaf, Münchner Merkur

Spiritus rector: Rainer Schweppe

- Leiter der Abteilung Bildung der Stadt Herford
- Leiter des Referats für Bildung u. Sport der Stadt München
- Leiter der AG Schulraumqualität in Berlin

Quelle: Landeshauptstadt München / Referat f. Bildung u. Sport (2014):
Das Münchner LERNHAUS. (Auch online verfügbar!)

<https://www.berlin.de/schulbau/ueberblick/schulraumqualitaet/>



Funktionsplan der „Compartments“:

die modulare Struktur des Baukörpers einer vierzügigen Schule

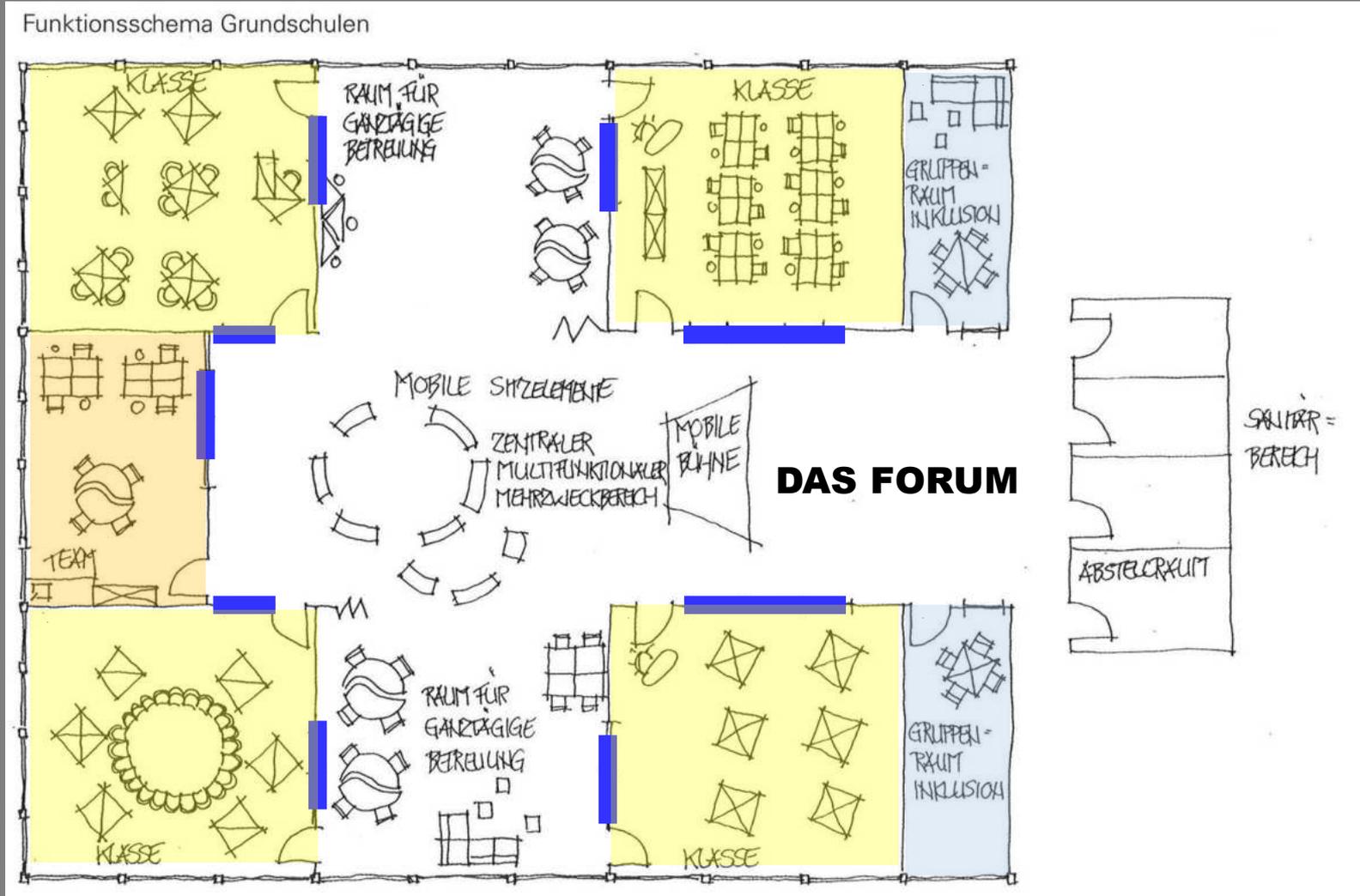
Der Hort ist im Compartment integriert → Das erleichtert den späteren Wechsel zur gebundenen Ganztagschule.

Lehrer/innen und Erzieher/innen benutzen dieselben Teamräume → intensivere Kooperation der verschiedenen Professionen in der multiprofessionellen Schule.

Funktionsschema des Münchner Lernhauses

Grundschule: vierklassiges Lernhaus

■ = Sichtscheiben



Kerngedanken der Lernhaus-Pädagogik:

- ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit für die Kinder: alle kennen alle und alle sehen alle;
- Transparenz, die Zugehörigkeit vermittelt;
- die Gleichzeitigkeit von individuellem und gemeinsamem Lernen;
- maximale didaktische Vielfalt: alle Sozialformen können gleichzeitig eingesetzt werden: Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, Großgruppenarbeit;
- die Teamschule: kleine weitgehend autonome Schulen in der großen Schule (Team-Kleingruppen-Modell; „school-in-school“);
- größere Freiheit in der Zeitgestaltung;
- der Hort in der Schule: die gute Kombination von Schulpädagogik und Sozialpädagogik in der Ganztagschule – personell und räumlich.

Das Prinzip:

weg vom „*Ich und meine Klasse*“

hin zum „*Wir und unsere Fläche*“!

(Adrian Krawczyk, BSB Hamburg)

Das Münchner Lernhaus zum Beispiel: die Grundschule am Bauhausplatz



Ein Rundgang durch das Schulhaus: <https://lernhausfilm.de/videos/>

Foto: Jörg Ramseger

Das Münchner Lernhaus zum Beispiel: die Grundschule am Bauhausplatz



Foto: Jörg Ramseger



Jesmond Garden Primary School, Hartlepool, UK

Foto: <https://adp-architecture.com/>



Bildungscampus Sonnwendviertel, Wien

Architekten: PPAG architects ztgmbh Wien

Foto: Hertha Hurnaus – www.ppag.at



Forum der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule Wolfsburg

Foto: Jan Bitter, Wolfsburg



Central Library, Madison, Wisconsin, USA
Foto: <https://architizer.com/projects/madison-central-library/>

Wichtige Voraussetzung: eine Haltung der Offenheit und ein transparentes Gebäude!



Gymnasium Knorrstraße, München

Foto: Jörg Ramseger

Zweite wichtige Voraussetzung: eine wirksame Schalldämpfung!



Grundschule Landsberger Straße, Herford

Foto: Stefan Bayer / Montagsstiftungen

Dritte wichtige Voraussetzung: Im Foyer: Schuhwechselflächen für die Hausschuhschule!



Ganztagsgrundschule Am Johannisland, Hamburg

Foto: Jörg Ramseger

Flächenbedarf:

Größerer Flächenbedarf (ca. + 25 %) u.a. gerechtfertigt durch:

- **Ganztagschule**
- **Inklusion**
- **neue pädagogische Anforderungen**
- **Integration des Hortes in der Schule.**

ABER:

Weitreichende Kompensation der Mehrkosten bei gleichzeitig erheblichem Gewinn an pädagogischer Nutzfläche durch Wegfall der Flure und Einführung multi-funktional nutzbarer Flächen sowie Integration des Hortes ins Compartment!



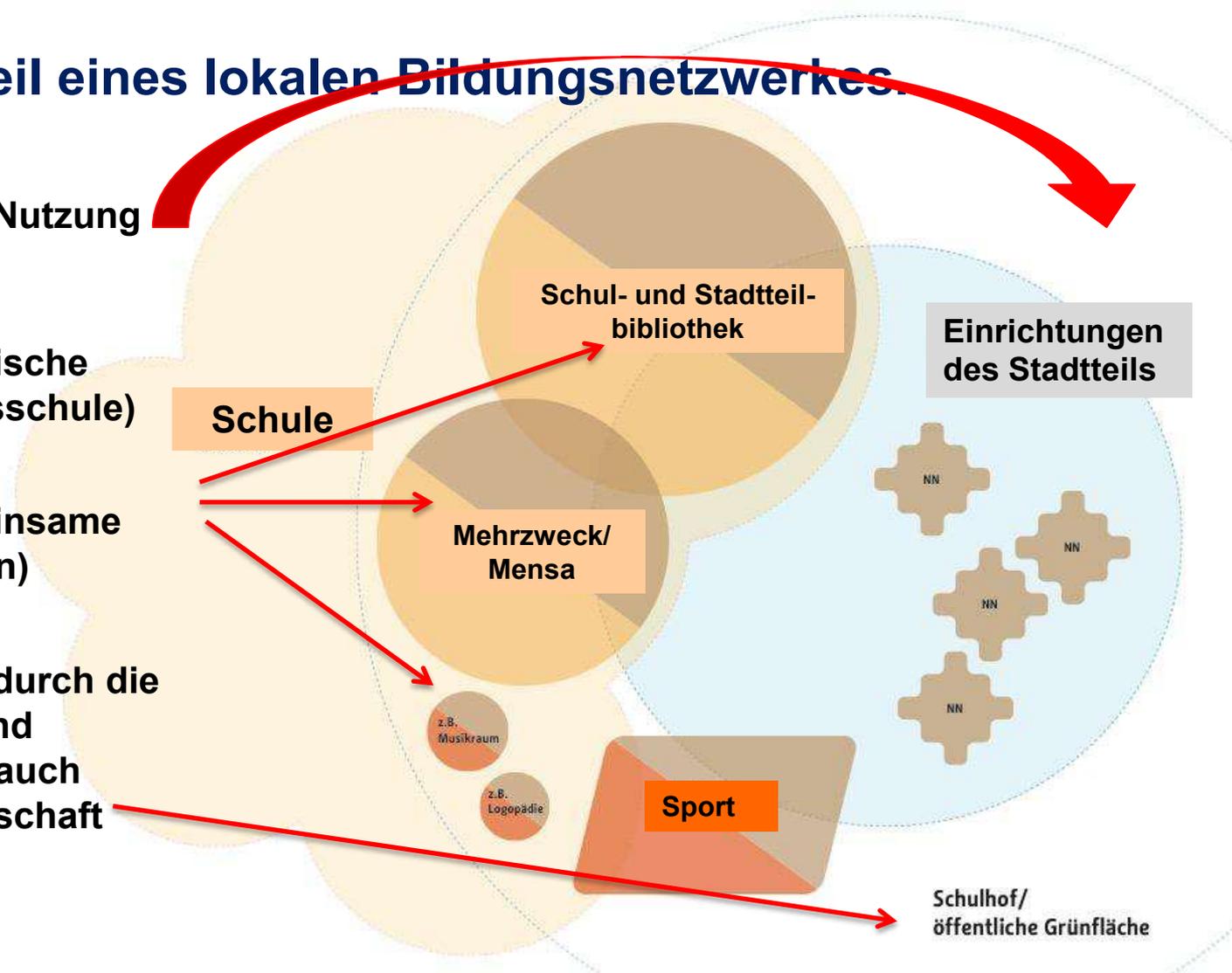
Die Schule ist Teil eines lokalen Bildungsnetzwerkes.

Bereiche für die stadtteilbezogene Nutzung (Stadtteilzentrum)

Bereiche für die schulische Nutzung (Ganztagsschule)

Bereiche für die gemeinsame Nutzung (Synergien)

Weitere Bereiche, die durch die Schule als Lern- und Erlebnisorte, aber auch durch die Nachbarschaft genutzt werden (Außenflächen)



Der Berliner Sündenfall: brutale einfältige Betonklötze statt Bildungshäuser



**Wettbewerbssieger für die 4-zügigen Grundschulneubauten
Baustelle Karower Chaussee**

Foto: © Jörg Ramseger 2023

Ein Kommentar von Friedensreich Hundertwasser:

"Natur, Kunst und Schöpfung sind eine Einheit, wir haben sie nur auseinandergebracht. Unser wahres Analphabetentum ist nicht das Unvermögen, lesen und schreiben zu können, sondern das Unvermögen, schöpferisch tätig zu sein.

Gerade in der Architektur für junge Menschen, d.h. bei Schulen, Kinderhäusern usw., ist bisher unglaublich gesündigt worden. Geradlinige, eiskalte Repression der kindlichen Seele und Unterdrückung der keimenden Kreativität wurden da jahrzehntelang praktiziert. Ganz einfach durch die aggressive, nivellierende Architektur, in der unsere Jugend die wichtigsten Jahre ihres Lebens verbringen muss. Die seelische Misshandlung, die von solchen (...) Schulen ausgeht, übersteigt in der Konsequenz fast die seinerzeitige körperliche Maßregelung."

(Friedensreich Hundertwasser, 1990)



Wettbewerbssieger Schulzentrum Allee der Kosmonauten, Berlin

Foto: © ppag Architects, Wien 2019



Foto: © ppag Architects, Wien 2019

Die neue Schule im alten Gebäude

*Grundschule
Kielortallee
Hamburg*



Foto © Adrian Krawczyk

Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg



Renovierung und Erweiterung Schule Kielortallee Hamburg

Foto © Adrian Krawczyk, Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg

**Grundschule Kielortallee (HH):
Offene Lernzonen in der
ehemaligen Flurschule**



**Raumkonzept + Foto © Beate Prügner
<https://www.beatepruegner.de>**

**Klassenraum
Grundschule Kielortallee**



Foto: © Anke Ehrenreich, Schule Kielortallee, Hamburg



1. **Wozu ein neuer Schulhaustyp?**
2. **Schulen in Berlin – aktuelle Beispiele**
3. **Drei Prototypen von Schulhäusern**
 - 3.1 **Flurschulen**
 - 3.2 **Großraumschulen**
 - 3.3 **Compartment- oder Lernhausschulen**
- 4. **Ästhetische Anforderungen an die Ganztagschule von morgen**

Die Architektur und der aktuelle Zustand eines Schulgebäudes sind immer ein Ausdruck der Wertschätzung oder der Missachtung, die die jeweils herrschende Generation den Kindern und Heranwachsenden entgegenbringt.

Die Bedeutung von Räumen und ihrem Ambiente für das Gelingen der schulischen Bildung wird meist erheblich unterschätzt. Wir wissen aber sowohl aus der jüngsten neuropsychologischen Lernforschung als auch aus empirischen Studien zur Wirkung von Schulgebäuden auf den Lernerfolg der Kinder: Dass Kinder und ihre Pädagoginnen und Pädagogen sich in den Schulräumen wohlfühlen ist eine entscheidende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen!

Vgl.: Stadler-Altmann, Ulrike (Hg., 2016): Lernumgebungen. Perspektiven auf Schulgebäude und Klassenzimmer.

Wunderschöne Schulen weltweit – warum nicht für deutsche Kinder?

https://educationsnapshots.com/projects/?filter_project-type=schools

<https://architizer.com/projects/q/type:educational/>

Woodland Elementary School, Aurora Colorado (Open Plan):

<https://educationsnapshots.com/projects/25671/woodland-elementary-school/>

Thaden School, Bentonville, Arkansas:

<https://educationsnapshots.com/projects/24597/thaden-school-home-building/>

Skovbakken Skole, Odder, Dänemark

https://www.archdaily.com/880466/odder-kommune-school-cebra?ad_medium=gallery

CREA Newman School, Cajicá, Kolumbien

<https://educationsnapshots.com/projects/25876/crea-newman-school/>

<https://www.idealista.com/news/inmobiliario/internacional/2015/10/02/739435-los-15-colegios-mas-espectaculares-del-mundo-aqui-te-habria-gustado-estudiar-y>

Gute Schulgebäude erfüllen ihre Benutzer mit Stolz und Freude über die wunderschöne Architektur, so dass da alle gerne hin gehen.



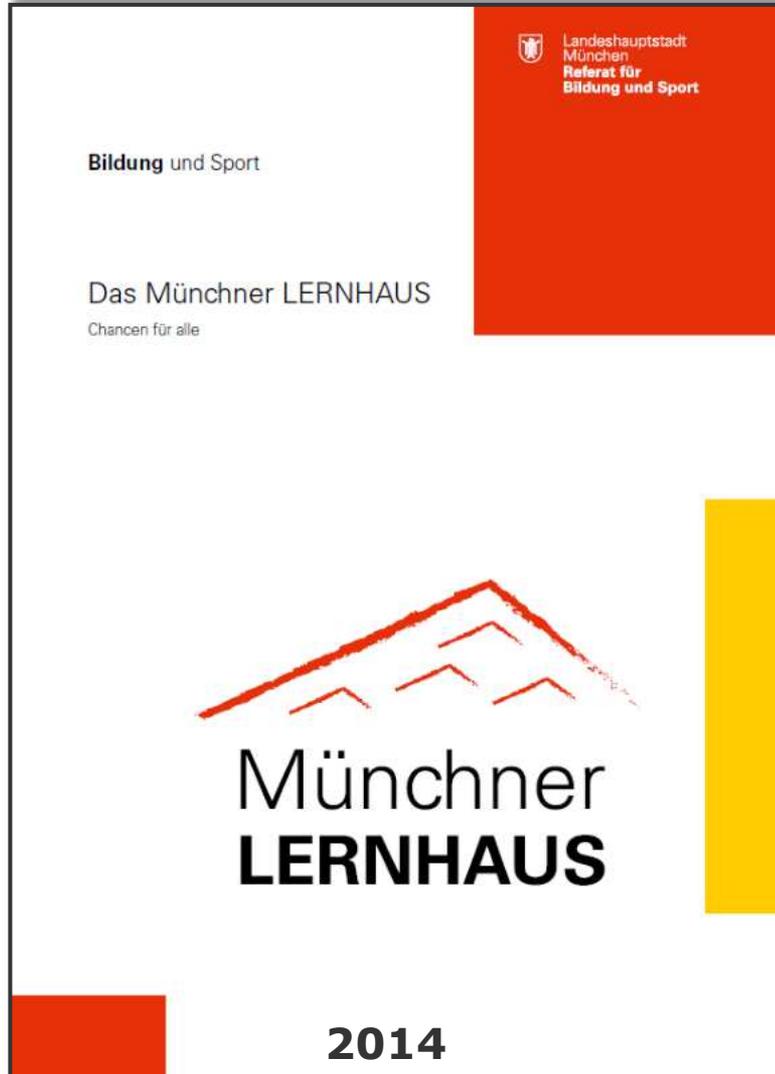
Skovbakkeskole, Odder, Dänemark (CEBRA Architects Aarhus)

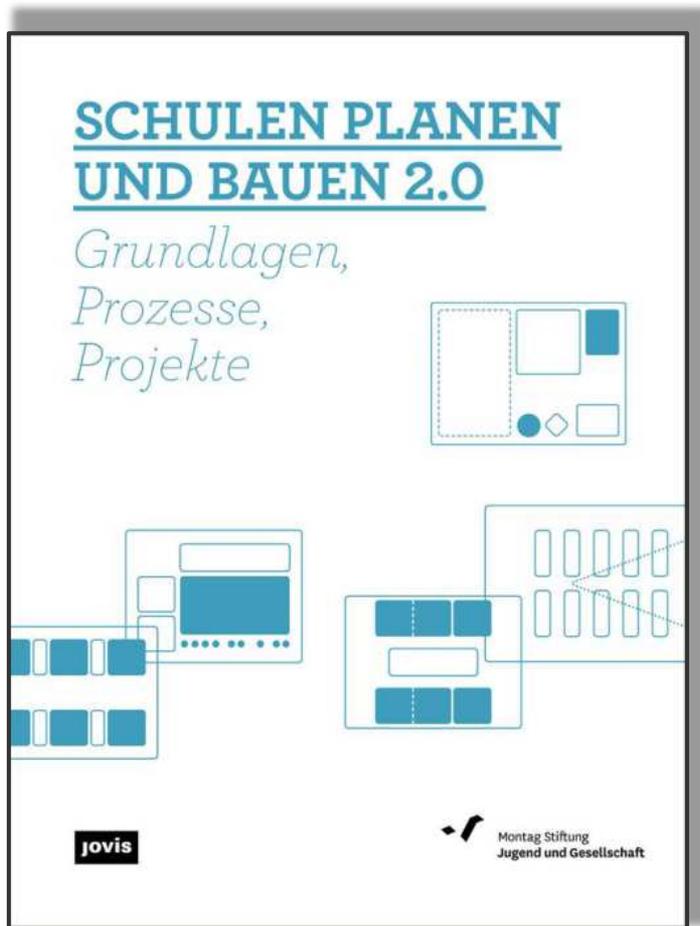
© Foto: Adam Mørk <https://cebraarchitecture.dk>



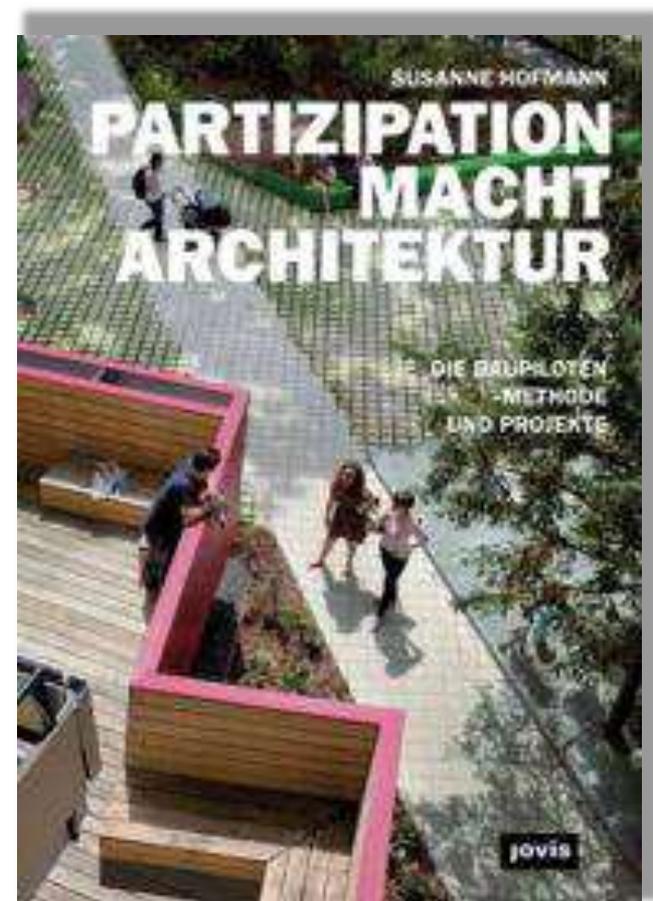
**Die Broschüre und die neuen Berliner
Ausstattungsprogramme online :
<https://tinyurl.com/schulbauempfehlungen>**

Berlin baut Bildung
Die Empfehlungen der Facharbeitsgruppe
Schulraumqualität





Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017): Schulen planen 2.0 – Grundlagen, Prozesse, Projekte. Berlin: JovisVerlag

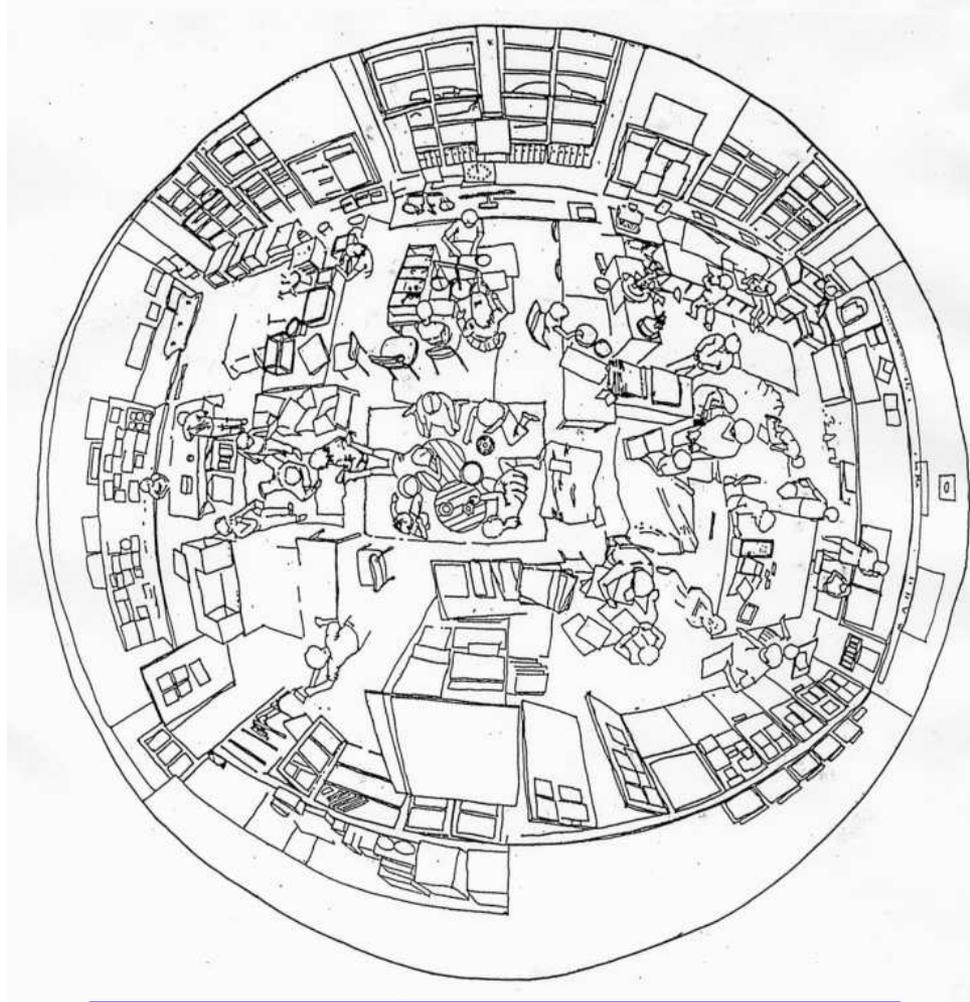


Hofmann, Susanne (2014): Partizipation macht Architektur. Die Baupiloten-Methode und Projekte. Berlin: Jovis.

- Dreier, Annette; Kucharz, Diemut; Ramseger, Jörg; Sörensen, Bernd (1999): Grundschulen planen, bauen, neu gestalten. Empfehlungen für kindgerechte Lernumwelten. (Beiträge zur Reform der Grundschule, Sonderband S 59), Frankfurt/M.: Der Grundschulverband/ Arbeitskreis Grundschule e.V. (Vergriffen, aber bisweilen antiquarisch noch erhältlich.)
- Kirch, Michael & Ramseger, Jörg (2023): Lernraumkultur. Grundschule neu denken, neu planen, neu gestalten. Frankfurt a. M.: Der Grundschulverband e. V. (Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 157 – in Vorbereitung).
- Kroner, Walter (1994): Architektur für Kinder / Architecture for Children, Stuttgart / Zürich: Krämer.
- Kükelhaus, Hugo (1983): Unmenschliche Architektur. Von der Tierfabrik zur Lernanstalt, Köln: Gaia, 5. Aufl.
- Ramseger, Jörg (2018): Das Berliner Lern- und Teamhaus. Ein neuer Schulbautyp für die Grundschule des 21. Jahrhunderts. In: Grundschule aktuell, H. 141, Febr. 2018, S. 23-27.

- Rittelmeyer, Christian (1994): Schulbauten positiv gestalten. Wie Schüler Farben und Formen erleben, Wiesbaden / Berlin: Bauverlag GmbH.
- Rittelmeyer, Christian (2004): Zur Rhetorik von Schulbauten. Über die schülergerechte Gestaltung des architektonischen Ausdrucks. In: Die Deutsche Schule, 96. Jg., 2004, Heft 2, S. 201-208.
- Schönig, Wolfgang; Schmidlein-Mauderer, Christina (Hrsg.) (2013): Gestalten des Schulraums. Neue Kulturen des Lernens und Lebens. Bern: hep-Verlag.
- Stadtler-Altmann, Ulrike (Hrsg.) (2015): Lernumgebungen. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Taylor, Anne P.; Vlastos, George (1975): School Zone: learning environments for Children. New York: Van Nostrand Reinhold.
- Taylor, Anne P. (2009): Linking Architecture and Education: Sustainable Design of Learning Environments. Albuquerque: University of New Mexico Press.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



j.ramseger@fu-berlin.de

Jörg Ramseger

Das Berliner Lern- und Teamhaus

Ein neuer Schulbautyp für die Grundschule des 21. Jahrhunderts

Schulbauten sind stets eine materielle Repräsentation der jeweils herrschenden Vorstellungen vom angemessenen Lernen an einem gegebenen Ort zu einer gegebenen Zeit. Mit dieser Feststellung ist zugleich ein Dilemma benannt: Hochwertige Schulbauten sind stabile, langlebige Bauten; aber damit können sie zugleich den pädagogischen Fortschritt hemmen. Die Architektur des Schulhauses wird den Entwicklungen von Didaktik und Pädagogik oft nicht mehr gerecht, wie man am Gegensatz der Flurschule des 19. Jahrhunderts zur offenen Lernlandschaft des späten 20. und des 21. Jahrhunderts nachvollziehen kann.

Die typische Schule des 19. Jahrhunderts war die Flurschule – meist ein einfacher Riegelbau, in dessen frontal zur Tafel ausgerichteten Klassenzimmern die autoritäre Belehrungspädagogik des Kaiserreiches stattfand: eine Schule des Nachvollzugs vorgegebener Gedanken im Gleichschritt der Lerngemeinschaft. »Flurschulen reihen ein Klassenzimmer nach dem anderen an langen Fluren auf. (...) Flure, in denen man nicht laufen darf, obwohl sie sich dafür anbieten, Flure, die Kommunikation verhindern, weil man den strömenden Massen im Weg stünde, wenn man zu einem kleinen Plausch stehenbliebe. Niemand sieht, was die Lehrer hinter den verschlossenen Klassentüren machen. So fühlen sie sich vor der Beobachtung durch Dritte geschützt und sind zugleich, vor ihrer Klasse stehend, inmitten der Kinder ziemlich allein. Da ist wenig, was den Geist entzünden könnte, außer dem Wort des Lehrers bzw. der Lehrerin.«¹

Die Grundschule des 21. Jahrhunderts – Prämissen

Die für die Berufswelt von heute erforderlichen Qualifikationen – Kreativität, Eigenständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Offenheit für immer neue Anforderungen und neue Prozesse sowie insbesondere Teamfähigkeit – erwirbt man nicht in frontal ausgerichteten Klassenzimmern, sondern vorrangig in den kleinen, selbsttätig arbeitenden Lerngruppen, die die Reformpädagogische Bewegung schon zu

Beginn des 20. Jahrhunderts als die angemessene Form des Grundschulunterrichts entwickelt hatte und die mit der Öffnung der Grundschule seit den 1970er Jahren zum Standard zeitgemäßer Grundschularbeit geworden sind. Eine Grafik von George Vlastos aus dem Jahr 1975 visualisiert die Architektur der offenen Lernlandschaft, die in Deutschland beispielhaft zuerst in der Bielefelder Laborschule – gegründet 1974 – realisiert wurde, aber inzwischen auch in vielen klassischen Schulhäusern verwirklicht wurde.²

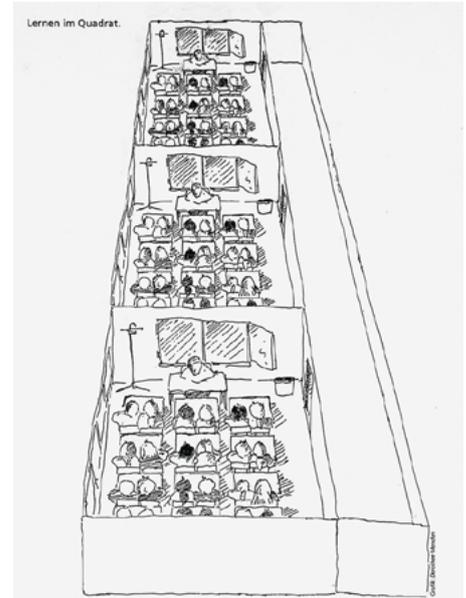


Abb. 1: Die Flurschule des 19. Jahrhunderts: eine Schule des gleichförmigen Nachvollzugs vorgedachter Gedanken

Grafik © Dorothee Menden: »Lernen im Quadrat«, Der Grundschulverband 1998

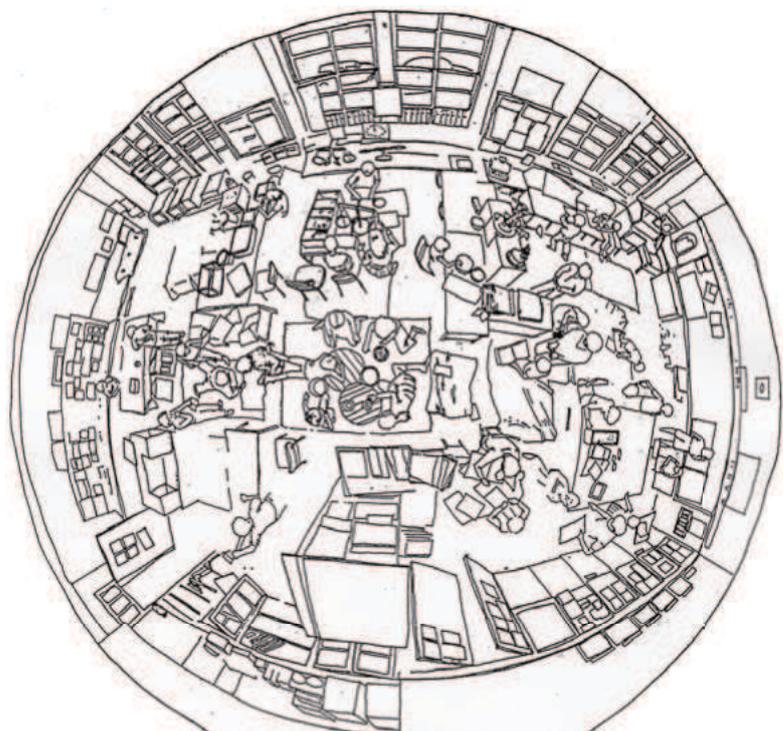


Abb. 2: Die Schule des 21. Jahrhunderts – eine offene Lernlandschaft für die selbsttätige Aneignung der Welt im Prozess der Ko-Konstruktion. Grafik © Anne P. Taylor, George Vlastos (1975): School Zone. Learning Environments for Children. New York: Van Nostrand Reinhold Comp.



Dr. Jörg Ramseger

ist Fachreferent für Qualitätsentwicklung im Grundschulverband. Er war bis zu seiner Pensionierung Professor für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Grundschule und Leiter der Arbeitsstelle Bildungsforschung Primarstufe an der Freien Universität Berlin.

Abb. 3: Klassenraumgestaltung für das eigenständige Lernen im Dialog mit den Mitschülern. Grundschule auf dem lichten Berg, Berlin

Foto © Bauereignis Sütterlin Wagner Berlin. www.bauereignis.de

Prämissen für neue Schulbauten

Wenn jetzt infolge rasch wachsender Schülerzahlen in vielen Metropolen neue Grundschulen errichtet werden müssen, macht es Sinn, sich zunächst die grundlegenden Prinzipien zu vergegenwärtigen, die die Schule des 21. Jahrhunderts kennzeichnen, von dem übrigens schon bald ein Fünftel – für pädagogische Entwicklungen weitgehend ungenutzt – verstrichen ist:

Die Grundschule des 21. Jahrhunderts ist eine Schule der Ko-Konstruktion

Die Grundschulpädagogik in Deutschland folgt seit etwa 40 Jahren einem konstruktivistischen Grundverständnis, wonach Lernen nicht mehr in der Übernahme vorgegebener Sätze und Wahrheiten, sondern in der selbsttätigen Aneignung der Welt durch das lernende Subjekt in dialogischen Prozessen mit den Mitlernenden erfolgt. Lernen heißt, den Dingen und den Verhältnissen Sinn geben und die eigenen Sinngebungen mit den Systemen der Erwachsenen, insbesondere den in Kunst, Kultur und Wissenschaft manifestierten Sinngebungen abzugleichen. Lernen ist so gesehen immer ein entdeckender und immer ein handlungsorientierter Sinngebungsprozess. Die dafür passende Raumgestalt ist die Werkstatt, das offene Labor, die Bibliothek

und das Atrium für den gemeinsamen sinnstiftenden Diskurs. Gute Schulhäuser vereinen diese Raumtypen in einem Ensemble.

Die Grundschule des 21. Jahrhunderts ist eine Ganztagschule

Es ist davon auszugehen, dass über kurz oder lang jede Grundschule in Deutschland eine Ganztagschule sein wird, sei es als offene Ganztagschule in Form der Schule-Hort-Kombination, sei es als gebundene Ganztagschule für alle Kinder. Gute Schulhäuser werden daher grundsätzlich für einen ganztägigen Aufenthalt aller Kinder in der Schule konzipiert. Sie kombinieren klassische Unterrichtsräume mit vielfältig nutzbaren Freiflächen, Differenzierungsräumen und Werkstätten und bieten allen Kindern einen angenehmen Raum für ein warmes Mittagessen in gepflegter Atmosphäre.

Die Grundschule des 21. Jahrhunderts ist eine Inklusionsschule

Auch wenn in letzter Zeit in einigen Bundesländern die Idee der Inklusion durch unzulängliche Ausstattung und unzulängliche Vorbereitung der Pädagoginnen und Pädagogen in Misskredit geraten ist, ist davon auszugehen, dass das Menschenrecht auf Teilhabe nicht auf Dauer unterdrückt und die Inklusion nicht auf Dauer verhindert werden kann. Es gibt ja viele gute Beispiele ge-

lingender Inklusion. Die Grundschule des 21. Jahrhunderts ist eine inklusive und barrierefreie Schule mit vielfältigen Differenzierungsräumen, Fachräumen für Einzel- und Gruppentherapie und hochwertigen Sanitärräumen einschließlich Duschen für schwerbehinderte Kinder auf jedem Stockwerk.

Die Grundschule des 21. Jahrhunderts ist eine Teamschule

Als Ganztags- und Inklusionsschule ist die Grundschule heute schon eine multiprofessionelle Einrichtung, in der neben den Lehrkräften Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Therapeuten und viele ehrenamtliche Unterstützer tätig sind, die alle einen angemessenen Arbeitsplatz im Schulhaus und vielfältige Team- und Besprechungsräume benötigen, um das pädagogische Geschehen und die Arbeit mit den Kindern gemeinsam planen und gut aufeinander abstimmen zu können.

Das Berliner Lern- und Teamhaus

Zum Entstehungsprozess

Wie viele Metropolen mit großer Anziehungskraft muss auch die Boom-Town Berlin in den kommenden Jahren in kurzer Zeit viele neue Schulen errichten und zugleich hunderte alter Schulgebäude sanieren und auf den neusten Stand der pädagogischen Anforderungen bringen. In den kommenden

neun Jahren müssen 75.000 zusätzliche Schulplätze geschaffen werden. Dazu sollen binnen sieben Jahren 59 Schulneubauten errichtet werden. Das geht nur mit einem einheitlichen Schultyp, der den oben aufgezählten Prämissen gerecht wird und zugleich – in jeweils lokalen Abwandlungen – an vielen Orten ähnlich realisiert werden kann, um Planungs- und Genehmigungsprozesse zu vereinfachen und Bauzeiten zu verkürzen.

Um die Grundsätze eines solchen Schulbautyps in einem pädagogischen, architektonischen und planerischen Gesamtkonzept zusammenzufassen, hat die Berliner Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, Sandra Scheeres, im September 2016 eine fast hundertköpfige Expertengruppe unter der Leitung des ehemaligen Münchener Bildungsreferenten und Stadtschulrats Rainer Schweppe zusammengerufen, in der Architektinnen, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiter, Baufachleute, Erziehungswissenschaftler, Verwaltungsfachkräfte mehrerer Senatsverwaltungen, Vertreter diverser Verbände und Elternvertreter/innen gemeinsam in nur fünf Monaten ein solches Konzept entwickelt haben, das geeignet scheint, unter der Bezeichnung »Berliner Lern- und Teamhaus« Schulbaugeschichte zu schreiben.³ Schon die Beteiligung und das konsensuelle Zusammenwirken einer so großen und in sich durchaus vielfältigen Expertengruppe für die Entwicklung eines neuen Schulbautyps ist ein in Deutschland bislang einmaliger Vorgang.

Grundsätze der Lernhauspädagogik

● Das Berliner Lern- und Teamhaus ist eine Clusterschule aus teilautonomen »Lernhäusern«, die um zentrale Funktionsräume sowie eine multifunktional nutzbare Halle ergänzt werden. Dieses an der Wartburg-Grundschule in Münster sowie an mehreren Gesamtschulen in Niedersachsen und NRW schon im vergangenen Jahrhundert entwickelte Prinzip wurde von Schweppe zunächst in Herford und später in München in einer Vielzahl von Schulen umgesetzt. In Lernhaus-Schulen ist das Kollegium in Kleinteams unterteilt (»Team-Klein-

gruppen-Modell« – TKM), die als räumliche und personelle Einheiten nur für eine begrenzte Zahl von Kindern und Lerngruppen zuständig sind und ihre Arbeitszeit möglichst ausschließlich in und mit diesen Einheiten verbringen. Das ermöglicht ein besseres Kennenlernen aller Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Lernhauses und eine schnelle unkomplizierte Kommunikation zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen unterschiedlichster Professionen, die sich grundsätzlich als Team verstehen.⁴ Hierbei geht es nicht nur um neue Beziehungsstrukturen zwischen den Professionen, sondern vor allem um eine besondere Verantwortungskultur unter den Mitarbeitern wie im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, die sich auch in den Leistungsresultaten der Schüler positiv niederschlägt.

● Diese Kleinteams regeln – nicht notwendigerweise, aber idealerweise – alle Belange der Unterrichts- und Bildungsorganisation, die nicht die Schule als Ganze tangieren, einschließlich der Personaleinsatz- und Vertretungspläne autonom. Zu diesen Teams zählen nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch die Erzieher/innen, Sonderpädagog/inn/en, Schulhelfer und sonstiges pädagogisches Personal.

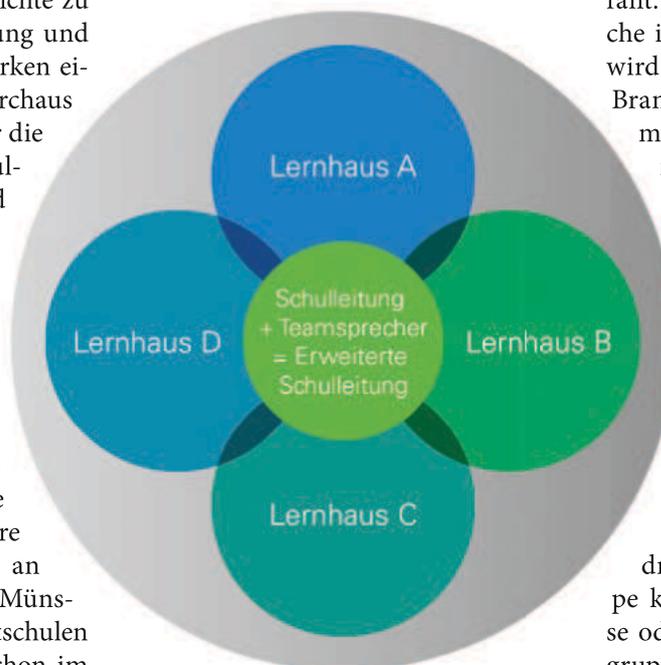


Abb. 4: Das Lernhaus-Prinzip – neue Verantwortungsstrukturen für die Teamschule.

Grafik © Rainer Schweppe in Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport (Hrsg. 2016): Das Münchner Lernhaus. Chancen für alle, S. 8

● In Schulen, die schon seit den 1970er-Jahren nach dem TKM arbeiten, gibt es normalerweise wöchentliche Besprechungszeiten für diese Kleinteams, die im Wochenarbeitsplan der Lehrerinnen und Lehrer ebenso verbindlich verankert sind wie bei den Erzieherinnen und Erziehern.

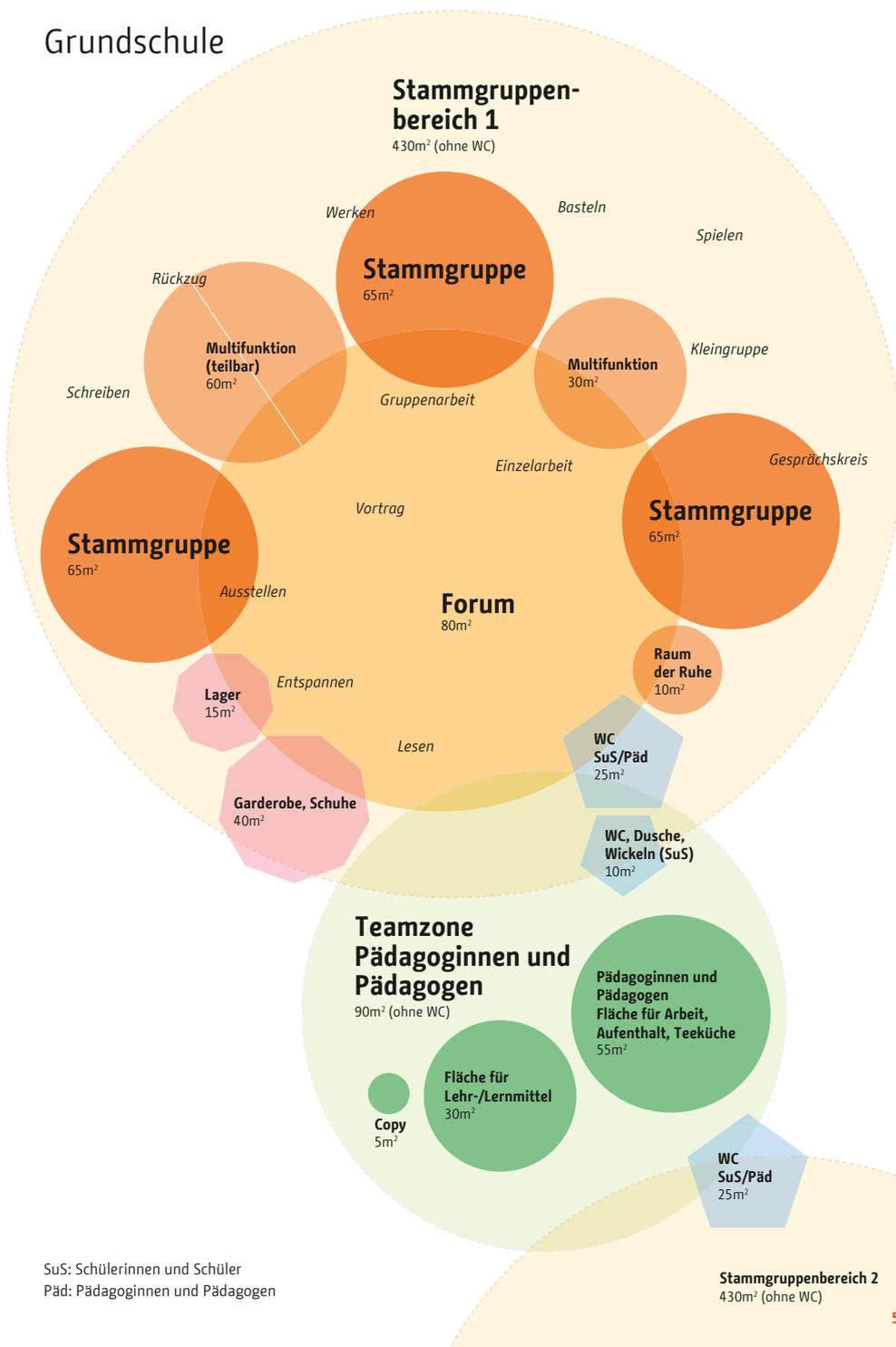
● In vielen Schulen bilden die Teamleitungen zusammen mit dem Schulleiter bzw. der Schulleiterin eine kollektive Schulleitung.

● Spezielle Flächen wie Fachräume, Sporthalle, Bibliothek und Therapie-räume für Kinder mit Behinderungen (z.B. für Logopädie, Psychomotorik, Ergotherapie) werden von allen Lernhäusern gemeinsam genutzt.

Die Clusterschule

Im Berliner Konzept gliedert sich das Schulhaus baulich in Lernhäuser aus vier bis sechs Klassenzimmern auf einer Ebene, die sich mehrere Differenzierungsräume und eine große offene Lernfläche, das »Forum«, teilen. An diese Fläche grenzen der gemeinsame Teamraum für die mit diesen Klassen besetzten Pädagoginnen und Pädagogen sowie eigene Sanitärbereiche und Lagerflächen an. Das große Lehrerzimmer der herkömmlichen Schulen entfällt. Flure werden vermieden, jede Fläche ist pädagogische Nutzfläche. Dazu wird jedes Cluster als eigenständiger Brandabschnittsbereich (»Compartment«) von ca. 430 bis 500 qm Fläche mit je zwei unabhängigen Fluchtwegen angelegt. Ein Fluchtweg kann auch über Außenbalkone realisiert werden. Die Cluster können – je nach den lokalen Gegebenheiten – beliebig nebeneinander oder übereinander gesetzt werden. Für die dort sechsjährige Grundschule sieht das Berliner Konzept je eine Teamzone von 90 qm für zwei Stammgruppenbereiche zu je drei Klassen vor. Eine Stammgruppe kann eine einfache Jahrgangsklasse oder eine jahrgangsgemischte Lerngruppe sein. In den anderen Bundesländern mit nur vierjährigen Grundschulen bieten sich Cluster von ca. 600 qm für je vier Klassen mit einer Teamzone an. In den Teamräumen sind auch vollwertige Arbeitsplätze für die Pädagoginnen und Pädagogen vorgesehen,

Grundschule



SuS: Schülerinnen und Schüler
Päd: Pädagoginnen und Pädagogen

entsteht, wie die Schulleiterin der Arthur-Kutscher-Realschule in München, Renate Lotterschmid, es bei einem Besuch ausdrückte, »eine neue Form der Achtung und der Wahrnehmung für einander«, die die pädagogischen Bemühungen der Lehrkräfte nachhaltig unterstützt und das Gelingen von Inklusion überhaupt erst möglich macht. Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit ist allerdings ein Paradigmenwechsel vor allem im Denken der Lehrkräfte: »weg vom ›Ich und meine Klasse‹, hin zum ›Wir und unsere Fläche‹.«⁵

Das Forum

Das Forum ist die zentrale Begegnungs-, Kommunikations- und Differenzierungsfläche des Lern- und Teamhauses. »Es ist – je nach Tageszeit – Treffpunkt, Arbeitsraum für Einzel- und Gruppenarbeiten, Versammlungsraum, Vorführraum, Besprechungsraum, Pausenhalle (...), Bewegungsraum oder Chillraum. Es ist zugleich die zentrale Sichtachse, von der aus man über Glastüren und Sichtelemente in den Innenwänden in alle anderen Räume des Lernhauses (...) Einblick nehmen kann, so wie umgekehrt alle Pädagoginnen und Pädagogen auch aus den Klassenzimmern heraus sehen können, was die Schülerinnen und Schüler in der Gruppen- und Einzelarbeit auf der großen Freifläche tun.«⁶

Wie man der sehr beeindruckenden Online-Dokumentation der Vorarlberger Mittelschule Alberschwende entnehmen kann, lassen sich solche offenen Flächen durchaus auch in alten Flurschulen realisieren.⁷ Das Neue Gymnasium Wilhelmshaven ist ein weiteres Beispiel hierfür.

Die sozialräumliche Öffnung der Schule

Schulen werden im Berliner Konzept als integraler Bestandteil von lokalen Bildungsverbänden begriffen. Sofern der Platz es hergibt und am Ort ein entsprechender Bedarf besteht, soll daher bei den neuen Schulbauten ein zusätzliches offenes Grundmodul für ein Stadteilzentrum von etwa 700 qm Fläche mitgeplant werden. Dies erfolgt auch unter dem Aspekt einer höheren Wirtschaftlichkeit. »Für die öffentliche Nutzung von Schulflächen sind insbe-

so dass diese ganztägig in der Schule arbeiten können.

Alle Räume sind untereinander und zum Forum hin mit großflächigen Sichtscheiben einsehbar gestaltet. Auch die Teamzimmer sind für die Kinder jederzeit einsehbar. In Herford und München wurden bereits zahlreiche Schu-

len nach diesem Prinzip gebaut. Wie die Erfahrungen an diesen Schulen zeigen, bewirkt die so geschaffene Transparenz ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder und der Erwachsenen: Alle Erwachsenen eines Lernhauses kennen alle Kinder und alle Kinder kennen alle Erwachsenen. Es

sondere vorzusehen: multifunktionaler Eingangs- und Mensabereich, Sporthalle, Musikräume, Lernwerkstatt, Spielflächen im Hof und Schulgarten. Hierzu sind externe Zugänge und abtrennbare Bereiche mit entsprechenden Schließsystemen notwendig.«⁸ Ein

beachtenswertes Beispiel eines solchen bereits realisierten Bildungsverbundes kann man im »Tor zur Welt« in Hamburg-Wilhelmsburg besichtigen.⁹ Am »Campus Efeuweg« in Berlin befindet sich ein ähnliches Ensemble in der Realisationsphase.



Abb. 6: Das Forum – die zentrale Begegnungs- und Differenzierungsfläche im Zentrum des Lernhauses.

Grundschule Landsberger Straße, Herford. Foto: © Stefan Bayer, Darmstadt, www.bayer-fotografie.de

Anmerkungen

1) Dreier, Annette; Kucharz, Diemut; Ramseger, Jörg; Sörensen, Bernd (1999): Grundschulen planen, bauen, neu gestalten. Empfehlungen für kindgerechte Lernumwelten (Beiträge zur Reform der Grundschule – Sonderband S 59), Frankfurt am Main: Der Grundschulverband e. V., S. 52.
 2) Eindrücklich anzusehen ist diese Form von Schule in aktueller Gestalt u. a. in der Pegasus Bay School in North Canterbury, Neuseeland. Vgl. www.youtube.com/watch?v=PkKGDf4QUg. Auch sehenswert: www.youtube.com/watch?v=4cscJcRKYxA. Für Deutschland siehe den Kurzfilm »Der Raum ist der dritte Pädagoge« aus dem Archiv der Zukunft von Reinhard Kahl, Kurzfassung auf Youtube: www.youtube.com/watch?v=8X3FCyO0Buc.

3) Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin (Hrsg. 2017): Berlin baut Bildung. Die Empfehlungen der Facharbeitsgruppe Schulraumqualität. 2 Bde. Online: www.berlin.de/sen/bildung/schule/bauen-und-sanieren/neue-schulen

4) Zur Lernhauspädagogik im Einzelnen siehe: Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport (2016): Praxishandbuch Münchner Lernhaus. Online: tinyurl.com/praxishandbuch-lernhaus

5) Adrian Krawczyk, Referent für Raumkonzepte im Ganztage bei der Behörde für Schule und Berufsbildung in Hamburg. Vgl. auch Ramseger, Jörg (2016): Lernkultur im Zeitalter von Terror und Migration. In: Grundschule aktuell, Heft 133, Febr. 2016, S. 29–35.

6) Senatsverwaltung für Bildung, Jugend

und Familie Berlin (Hrsg., 2017), S. 14. Viele eindrucksvolle Beispiele finden sich in: Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (Hg., 2017): Schulen planen und bauen 4.0 – Grundlagen, Prozesse, Projekte. Berlin: Jovis Verlag und Seelze: Friedrich Verlag.

7) Vgl. www.nms-alberschwende.vobs.at/hauptnavigation/schule/schulumbau-2010/ Ein Grundriss findet sich in Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport (Hrsg. 2016): Das Münchner Lernhaus. Chancen für alle, S. 19. Online: www.csr.musin.de/images/staedtischeBroschueren/Lernhaus_V2_web.pdf

8) Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin (Hrsg. 2017), S. 16.

9) Vgl. <http://tzw.hamburg.de/>